



*„Bei euch aber soll es nicht so sein, sondern wer bei euch groß sein will, der soll euer Diener sein“*

Das ist ein Satz aus unserem heutigen Evangelientext.

DIENEN - Einander dienen – damit möchte ich mich heute befassen.

Ich bin Gemeindefereferentin in der Kath. Pfarrei Heilig Geist mit den Kirchorten Stade, Hemmoor und Bremervörde.

Ich selbst sehe mich in diesem Dienst für die Menschen.

Seit den 1970er Jahren prägt ein seelsorglicher Beruf das pastorale Leben in kath. Kirchengemeinden – die Gemeindefereferentin – der Gemeindefereferent. Dieser Beruf verdankt sich letztlich dem Impuls des Zweiten Vatikanischen Konzils.

Voraussetzung ist ein Fachhochschulstudium im Bereich Angewandte Theologie und Religionspädagogik.

Dann folgt ein berufspraktisches Ausbildungsjahr und zwei Assistenzjahre.

Die Einsatzfelder können sehr vielfältig sein. Dazu gehören u.a.: Gewinnung, Ausbildung, sowie geistliche, fachliche und koordinierende Unterstützung von Menschen, die ehrenamtlich tätig sind. Erarbeitung und Durchführung von katechetischen Konzepten. Mitwirkung in der Planung, Vorbereitung und Feier von Gottesdiensten. Begleitung in unterschiedlichen Lebenssituationen und-Phasen. Begleitung und Unterstützung der Prozesse lokaler Kirchenentwicklung, Projekte wie Schulseelsorge, Citypastoral, Klinikseelsorge u.a.

Mein Bistum Hildesheim formuliert unseren Dienst wie folgt:

*Gemeindefereferent\*innen unterstützen den Dienst der Kirche in Verkündigung, Gottesdienst und Diakonie. Sie gestalten Kirche im Bistum Hildesheim mit ihrem theologisch-religionspädagogischen Fachwissen, ihrer Persönlichkeit und Spiritualität mit. Dabei suchen sie nach Wegen, den Herausforderungen der heutigen Lebenswelt aus dem Geist des Evangeliums zu begegnen.*

Klassisch kennt man die Arbeit in der Katechese (Vorbereitung auf die Sakramente) und in der Begleitung von Einzelpersonen oder Gruppen, Vereinen und Verbänden. Wir sind aber genauso auch in der Gefängnisseelsorge oder in der Bildungsarbeit tätig. Das klassische Berufsbild gibt es so nicht mehr.

Als Kirche kommen wir gar nicht umhin auch neue Wege zu beschreiten, in der Liturgie auch innovative Akzente zu setzen, sowie kirchliches Leben außerhalb der Kirchenmauern als solches zu verstehen.

„Die gutbürgerliche Volkskirche gibt es nicht mehr. Wir müssen an die Ränder der Gesellschaft gehen. Daran werden wir in Zukunft gemessen.“

Diese Aussagen hören wir immer wieder. Ich denke Kirche ist da, wo die Menschen sind. Dort müssen wir alle gemeinsam ,Ehrenamtliche und Hauptberufliche, sinnstiftende Angebote machen. Die Palette dieser Angebote werden sich verändern. Was eine Gemeinde anbieten kann, wird sich an den Gegebenheiten vor Ort und den Charismen der Freiwilligen, die sich in Gemeinde engagieren orientieren. Kirchliche Mitarbeiter\*innen werden mehr und mehr zu Ermöglicern von Engagement werden müssen.

In all diesen Bereichen wo wir gemeinsam tätig werden ist Initiative, Phantasie und Teamgeist ebenso gefragt, wie Freude an diesem Dienst für andere.

Die Kirchen leben durch freiwillig eingebrachtes Handeln. Das ehrenamtliche Engagement verdient als Ausdruck des christlichen Glaubens unser aller Anerkennung. Ich bin dankbar für die vielen Menschen, die sich in den Gemeinden durch ihren Dienst einbringen und ohne die Gemeinde nicht laufen würde. Es gibt so viele Möglichkeiten des Dienens. Oft sehen wir nicht, was im Stillen getan wird. Ihnen allen DANKE für die vielen Zeichen der Nächstenliebe. Lassen Sie sich nicht entmutigen. Der Dienst den Sie tun, ist ganz wichtig. „Berufen in die Nachfolge. Du! mit deinen Fähigkeiten, deinen Charismen, so wie du bist.“

So verschiedenartig die Aufgaben sind, immer geht es darum mitzuarbeiten, dass Kirche lebendig ist und geschwisterlich lebt, damit Menschen „das Leben haben und es in Fülle haben" (Joh 10,10).

Leben wir die frohmachende Botschaft vor Ort, hier in der Stadt Stade, in den Gemeinden, dort wo wir erfahren können, wie gut es tut, wenn einer des anderen Last trägt, wenn man sich einander im Glauben Halt gibt, wenn man Leben gemeinsam, aus der gemeinsamen Verantwortung heraus, sinnvoll und sinnstiftend gestaltet. Dienen wir einander, unserer Stadt und unserer Gesellschaft für ein menschenwürdiges Leben für alle.

Renate Vornholt